

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

(Beschluß.)

In dem Saale des k. Odeons ist in dem Halbkreis, wo sich bei Concerten das Orchester befindet, eine kleine Bühne aufgeschlagen, auf welcher das Ballet-Personal des k. Hoftheaters Pantomimen in zwei Abtheilungen auführt, welche den Abend ausfüllen. Vor der Bühne sind eine Anzahl Stühle für den allerhöchsten Hof und für Damen aufgestellt. Hinter diesen Stühlen befinden sich Spieltische, an welchen die allerhöchsten Herrschaften und der Hofadel sich mit Kartenspiel unterhalten. Jeder Eintretende muß, wo nicht völlig maskirt, wenigstens mit einem Domino von beliebiger Farbe und einer Maske, die nach Belieben auf dem Hute getragen werden kann, versehen seyn. Die Damen können unmaskirt erscheinen. In einem an den großen Saal anstoßenden Salon ist ein Glückshafen befindlich, wo man mit einem Loose, das 6 Kr. kostet, niedliche Gewinne machen kann. Da aber der Erlös zum Besten des Armenfonds bestimmt ist, so erhalten die Spielenden unter 1000 Loosen wenigstens 999 Nieten. — Abends 7 Uhr beginnt die Akademie und endet um 10 Uhr. Während dieser drei Stunden vergnügt sich ein Theil der Anwesenden an der Darstellung der Pantomime, ein anderer Theil mit einer Promenade, welche innerhalb der Reihen der Spieltische und im Saale umher gemacht wird, bei welcher Gelegenheit J. J. K. K. M. M., sodann J. J. K. K. H. H. mit der leuseligsten Herablassung unter der Versammlung umher gehen und mit sehr vielen der Anwesenden huldvoll zu sprechen geruhen. — Um 10 Uhr endet die Pantomime und mit ihr die Akademie, so daß gegen halb zwölf Uhr sich Alles hinweg begeben hat. Für den Eintritt in den Saal wird 1 Gulden, für die Galerie zum Zusehen 30 Kreuzer bezahlt. — Die pantomimischen Darstellungen werden von dem k. Hof tänzer Herrn Schneider arrangirt. — Wir sahen heuer den „Zauberdolch“, den „Zauber ring“, „Arlequin der arme Mann“ und den „Faß binder“.

Es ist eine undankbare Aufgabe, während der Akademie eine pantomimische Darstellung aufzuführen; jedoch bleibt es bewundernswürdig, wie es nur möglich ist, bei so beschränktem Raume so gelungene Darstellungen mit Versenkungen und Flugwerken zu geben. Den darstellenden Künstlern, Herrn Thoms Vater (Pantolon), Hr. Laroche (Arlequin), Hr. Hoffmann d. j. (Pierrot), Hr. Hoffmann d. ä. (Leander), so wie der Dem. Thoms und der Dem. Angioletta Mayer, welche die Rolle der Columbine abwechselungsweise ausführen, gebührt die vollste Anerkennung ihres Fleißes und ihrer Kunstleistungen. Da die pantomimischen Darstellungen im k. Odeon einen großen Theil des Ballet-Personals in Anspruch nahmen, so wurde auf dem königl. Hoftheater nur das einzige Ballet „Elisene“, von Horschelt, gegeben, worin die Herren Rozier und Laroche, so wie Dem. Scherzer und Dem. Mayer sich auszeichneten. —

Aus Prag.

Meierbeer's „Margarethe von Anjou“ hat einen etwas zweifelhaften Erfolg gehabt, nur wenige Nummern fanden lebhaften Beifall, und schon die zweite Vorstellung zeigte das traurige Schauspiel eines leeren Hauses, wozu freilich die leidige Cholera nicht wenig beigetragen haben mag, da sich die Furcht vor dem asiatischen Gaste nirgend so deutlich ausdrückt als im Theater. In der Ausführung der Oper zeigten vor allen Mad. Podhorsky (Margarethe) und Dem. Emmering (Laura) ausgezeichnete Virtuosität im modernen Gesange.

Zum Vortheile der Dem. Louise Gned sahen wir „die Unbekannte“ (La Straniera), romantische Oper in zwei Akten nach Romani, übersetzt von Ott, die Musik von Vincenz Bellini, welche zu bekannt ist, daß hier etwas Anderes in Betracht käme als die Aufführung und Aufnahme. Die erste war größtentheils gut und die Besetzung der drei Hauptpersonen erfreulich. Dem. L. Gned überraschte durch glückliche Beherrschung ihrer Stimmkraft, die sie nur wo es Noth that entfaltete, und in vortheilhaftem Lichte erschien Herr Drška (Arthur), noch mehr Herr Podhorsky (Waldeburg), der sowohl in der Gericht-Szene als in dem Duett des zweiten Aktes mit Arthur einen wahren Beifallsturm erregte. Alle Drei wurden mehrmal hervorerufen. Von den übrigen Partieen ist Isoletta die wichtigste, wenn gleich auch nicht sehr dankbar; Dem. R. Gned sang sie mit vielem Fleiße und Virtuosität, doch ohne sehr damit anzusprechen. Alle Uebrigen wirkten sorgfältig mit und die Chöre gingen gut zusammen.

Isouard's „Joconde“ ist nach mehrjähriger Ruhe wieder auf unsern Brettern eingewandert, wird sich jedoch wohl abermal schwerlich auf denselben für längere Zeit ansiedeln, da unser Personal durchaus nicht für selbe paßt und Schauspieler fordert, wie sie die deutsche Oper überhaupt selten liefert.

Dem. Hanal vom Lemberger Theater gab bisher zwei Gastrollen und erfreute, trotz einer lobenswerthen Befangenheit, durch eine volle, kräftige Bruststimme und reinen, einfachen Vortrag schon in der ersten Rolle (Marie), noch mehr aber als Anna in der „weißen Frau“.

Kurländer's allerliebste Lustspiel nach Melesville: „Die Ehescheidung“, hat einige ganz neue und pikante Wendungen und überhaupt eine interessante Handlung, doch bedürfte es wohl eines rascheren Zusammenspiels als ihm hier zu Theil wurde, wo zwar eine der Damen wiederholt sagt: „Es gibt Dinge, die wir Frauen nie vergessen.“ Zu diesen Dingen müssen bei einigen Damen unserer Bühne ihre Rollen nicht gezählt werden.

Zum Vortheile des Herrn Bayer erschien zum ersten Mal: „Der Kundschafter“ (Espion), Drama in 5 Akten, nach Anicet und Mazères von einem Ungenannten bearbeitet.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Löffler'schen Buchhandlung in Stralsund.)